



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915**

473 (30.9.1915) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-325380](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-325380)



Bezugspreis: 80 Pfg. monatlich, Beleglohn 30 Pfg., durch die Post einsch. Postauschlag M. 3.72 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Anzeigen: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Zweigschriftleitung in Berlin

Schluss der Anzeigen-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim“  
Fernsprechnummer:  
Oberleitung, Buchhaltung und englische Abteilungen ..... 1449  
Schriftleitung ..... 377 und 1449  
Veranstaltung und Verlagsbuchhandlung ..... 218 und 7569  
Buchdruck-Abteilung ..... 341  
Telegraph-Abteilung ..... 7066

Nr. 473.

Mannheim, Donnerstag, 30. September 1915.

(Mittagsblatt.)

## Die großen Entscheidungen.

### Die Kriegslage im Westen.

Berlin, 30. Sept. (Von u. Berl. Bur.) Wir haben uns in den letzten Wochen und Monaten gewöhnt, nur auf das östliche Kriegsschaubühnen zu schauen. Wir werden uns jetzt daran gewöhnen müssen, auch nach Westen zu blicken, denn was sich dort begibt, hat nicht nur militärische Bedeutung und was unsere Truppen da in einem harten und unerbittlichen Ringen leisten, wird zugleich entscheidend sein für die politische und diplomatische Lage der nächsten Zeit.

Unsere Gegner beginnen uns allmählich zu verraten, aus welchen Gründen sie sich zu dieser ungewöhnlichen Kraftanstrengung, die nach Abschonung ihrer Mittel verfrüht sei, entschlossen hatten. Die Lage auf dem Balkan hängt an, angeht die charaktervolle Haltung Bulgariens je länger je mehr ihre Bemühen zu bedrücken und so gedachten sie durch einen Gewaltcoup noch in zwölf Stunden das Schicksal zu wenden. Sie interpretierten das von verschiedenen bulgarischen Stellen ausgesprochene Wort „Mobilisation und bewaffnete Neutralität sei noch kein Krieg“, auf ihre Weise und meinten, wenn sie jetzt im Westen herausragende Erfolge davon trügen, erfolge, von denen der Oberst Roude diese Lage gesagt hat, sie würden den Verbündeten geflohen, innerhalb zweier Monate die Deutschen bis an den Rhein zurückzutreiben, während die Bulgaren vernünftiger Weise sich noch einmal überlegen und ihre Stellung, die sie dort an die Seite der Zentralmächte geführt hat, zu revidieren. Wer miterlebt hat, was sich gestern bei der Abreise der bulgarischen Studenten aus Paris, wird diese Hoffnung auf Bulgarien trügerisch halten müssen. Wenn innerhalb offizieller Personen so sprechen, wie gestern ein Mitglied der bulgarischen Gesandtschaft, so darf man annehmen, daß die hinter ihm stehende Regierung endgültig sich entschieden hat.

Aber auch die militärischen Hoffnungen, mit denen die Verbündeten von neuem in den Kampf gezogen sind, haben inzwischen wohl einen starken Stoß erlitten. Gewiß, die Kämpfe, die etwa seit dem vorigen Samstag an der Westfront abspielten begannen haben, sind schwer und sind ungemessen ernst. Und die Opfer, die von uns gefordert werden, sind groß und werden wohl auch für die nächste Zeit so groß bleiben. Man darf sich im deutschen Volk darüber nicht täuschen: unsere besten Truppen haben auf der gewaltigen Front von der spanischen Küste bis an die Schweizer Grenze wieder einmal den freien deutschen Rhein zu verteidigen, den unsere Gegner nimmermehr haben sollen. Und auch heute läßt sich noch nicht absehen, wann des ersten, erbitterten Ringens ein Ende sein wird. Aber das Tröstliche und das, was uns in diesen Tagen neuer Bräutigam mit Zitterstimm erfüllt, ist, daß der Feind trotz seiner kolossalen Anstrengungen noch nirgends einen Erfolg erzielt hat und daß seine Verluste gewaltig sind und fortgesetzt sich steigern und daß den noch Geländeverluste, die in unseren Generalstabberichten verzeichnet waren, im einzelnen stark und schöne Erfolge gegenüberstehen.

So kann man mit gutem Gewissen wiederholen, was wir vor ein paar Tagen hier schon sagten: Um den Ausgang der Operationen brauchen wir nicht besorgt zu sein, dem können wir mit ruhiger Zuversicht entgegensehen. Nur daß wir darüber nicht die Schätzung verlieren dürfen für das, was

von unseren Truppen in diesen Tagen dort vollbracht wird. Was sich jetzt im Westen begibt, wird mit zu den entscheidenden Kämpfen des Weltkrieges gehören.

### Die Schlacht in der Champagne.

Berlin, 30. Sept. (Von u. Berl. Bur.) Aus dem Großen Hauptquartier wird der „Post. Ztg.“ gemeldet: Die Offensive der Franzosen in der Champagne wurde gestern Mittag und Nachmittag mit neuen Angriffen von außerordentlicher Wucht fortgesetzt. Besonders richtete sich der Vorstoß der anstürmenden Infanteriemassen wieder gegen den Abschnitt Hilaire-Souain-Perthes und Mesnil. Aber auch diesmal wurde der wütende Anprall durch die nicht genug zu rühmende Tapferkeit unserer Champagne-Truppen auf der ganzen Linie abgewehrt. Trotz der Riesenzahl der von ihm eingesetzten Kräfte und schwersten Verluste hatte der Feind an keiner einzigen Stelle Erfolge. Ein Verwundeter erzählte mir, daß heute früh in der Dämmerung seine Kompanie glaubte, die Franzosen hätten Verhauungen aufgeworfen, bis unsere Leute erkannten, daß Gassen übereinander gestürzter Leichen der Feinde vor ihnen lagen. Ramontlich zeichneten sich gestern Nachmittag schiffliche Regimenter durch musterhafte Tapferkeit aus. Was unsere Truppen in diesen schweren Kämpfen bei Tag und Nacht in ununterbrochenem furchtbarem Artilleriefeuer an Ausdauer und Heldentum leisten, kann kein Wort der Bewunderung und des Dankes ausdrücken. Eine der größten Schlachten des ganzen Krieges ist hier entbrannt.

Paris, 30. Sept. (W.A. Nichtamtlich.) Wie der „Temps“ meldet, wurden deutsche Offiziere und Soldaten, die in den Kämpfen in der Champagne gefangen genommen wurden, bei dem Transport durch Chalon an mehreren Stellen beschimpft.

### Ein Armeegruppenbefehl vor der neuen Champagne-Schlacht.

In der vom 8. Reservekorps herausgegebenen Champagne-Kriegszeitung finden wir folgenden, auf die französische Offensive bezüglichen Armeegruppenbefehl:

Heute hat die französische Artillerie vor der ganzen Front der Armeegruppe mit dem Trommelfeuer eingeleitet, das einem Angriff vorausgehen pflegt.

Es scheint, daß die französische Heeresleitung wieder hier in der Champagne zu einer neuen verzweifelten Kraftanstrengung ansetzt, um die deutsche Kampffront zu durchbrechen.

Kameraden, laßt uns in dieser ersten Stunde geloben, daß jeder einzelne, mag er im Schützengraben, in den Batterien, den Beobachtungsständen oder sonst wo stehen, seine Pflicht tun wird bis zum Ausgessen.

Wo immer der Ausbruch kommt, soll ihn unser wohlgezieltes Feuer empfangen; im Sturm- und Handgranateneingriff wollen wir den Feind hinanzwerfen, wo er einbringt.

Wenn wir hierzu den eigenen Willen, die todesmüde Entschlossenheit haben, dann muß jeder feindliche Angriff zerfallen, und das Vaterland kann ruhig auf die eiserne Mauer blicken, die seine Söhne bilden.

Und nun im Vertrauen auf Gott dem Kampf entgegen!

ges. Hied.

Generalleutnant und Führer der Armeegruppe.

### Deutsche Flieger auf schweizerisches Gebiet abgeert.

Bern, 29. Sept. (W.A. Nichtamtlich.) Amtlich wird bekanntgegeben: Nach einer Mitteilung der kaiserlich deutschen Gesandtschaft wurde aufgrund der durchgeführten militärischen Untersuchung festgestellt, daß am

21. September zwei deutsche mit der Gegend nicht vertraute Flieger bei dunkeltem Wetter sich in Schweizer Gebieten verirrt und daß einer davon eine Bombe fallen ließ. Sowohl gegen die Schuldigen als auch gegen die Wiederholung ähnlicher Vorkommnisse sind strengste Maßnahmen getroffen worden.

### Sir Edward Greys Drohungen gegen Bulgarien.

Wir haben bereits im gestrigen Abendblatt mitgeteilt, daß der Leiter der auswärtigen Politik Englands den Bulgaren offen gedroht hat, falls es auf Seiten der Zentralmächte träte, während England und seine Verbündeten „den Fremden am Balkan“ jede Unterstützung abzuschneiden lassen, die in ihrer Macht liege und die von jetzt genützt werde. Diese wichtige Erklärung liegt uns jetzt im Wortlaut vor. Sie lautet:

Das amtliche Bericht aus Bulgarien in die Regierung zu dem Verhältnis einer bewaffneten Neutralität übergegangen, um die Rechte und Unabhängigkeit des Landes zu beschützen, und hat keine Angriffsabsichten gegen die Nachbarländer. Es scheint mir wahrscheinlich, daß Bulgarien sich nicht auf die Seite der Feinde Englands und dessen Verbündeten schlägt, kann keine Rede davon sein, daß Englands Einfluß oder Streikkraft sich einem Bund verbinden wird, der im Widerspruch mit dem Interesse Bulgariens wäre. Solange dieses Land keine angreifende Haltung annimmt, werden die freundschaftlichen Beziehungen nicht abgebrochen werden. Sollte jedoch die bulgarische Mobilisation in eine angreifende Haltung auf seinen unfernen Feinde ausarten, so sind wir bereit, unsere Freunde am Balkan jede mögliche Unterstützung in einer Weise zu bieten, die ihnen willkommen sein wird, und zwar in Gemeinschaft mit unsern Verbündeten ohne Vorbehalt oder Einschränkung. Wir pflegen natürlich mit unsern Verbündeten Rat über die Lage, und ich glaube, daß die Meinung, die ich jetzt hier ausspreche, auch die Ihrige ist. Die Politik, die wir gegenüber den Balkanstaaten zu befolgen haben und die jeden von diesen nicht nur unabhängig macht, sondern auch eine glänzende Zukunft sicherstellen strebt, beruht auf dem positiven Grundgedanken der territorialen und politischen Vereinigung der verwandten Stämme. Bei der Förderung dieser Uebereinstimmung haben wir erkannt, daß sämtlichen berechtigten Interessen der einzelnen Balkanstaaten Genüge geleistet werden muß. Deutschland Politik dagegen ist darauf gerichtet gewesen, in seinem Interesse zwischen dem Balkanbüffern Zwietsch und Krieg zu stiften. Inwiefern benutzte es Österreich-Ungarn dazu, um den europäischen Krieg zu überstürzen, mit der Folge, daß dieses Reich schon ganz und gar Deutschland untergeordnet erscheint und von ihm abhängig geworden ist. Auch die Türkei, deren Interesse am besten gedient worden wäre, wenn sie ihre Neutralität erhalten hätte, und die ohne jeglichen Nutzen durch die Deutschen in diesen Krieg getrieben wurde, ist den Deutschen jetzt, nachdem diese sich ihrer bedient haben, gänzlich untergeordnet und von ihnen abhängig. Sie dient dem Zweck, das deutsche Streben nach einem starken Einfluß von Berlin bis Bagdad zu verwirklichen. In derselben Weise sucht Deutschland sich auch Bulgarien unterzuordnen, wenngleich ihm bei diesem Handel eine Gebietsausdehnung zugesichert wurde. In Wirklichkeit würde es seine Unabhängigkeit einbüßen. Diese Politik steht derjenigen der Verbündeten schroff gegenüber, die dahin strebt, den Ansprüchen der Balkanstaaten gerecht zu werden, ohne daß der eine oder der andere von ihnen seine Unabhängigkeit verliert. (Lang anhaltender Beifall.)

Sir Edward Grey macht sich also zum amtlichen Anwalt jener französischen und englischen Blätter, die die Entsendung eines Expeditionskorps nach Saloniki fordern. Wir haben schon gestern gesagt, daß die ganze Agitation für bewaffnete Unterstützung Serbiens Bluff sei, nichts als Bluff, durch den schamlos Bulgarien von seiner wohlverdienten, aus eigenem Antrieb und in eigenem Interesse eingeschlagenen Politik werde abgelenkt werden. Es ist kein geringeres als Clemenceau, der heute mit beiderseitiger Ironie diese letzten Gründe der Agitation für Entsendung eines Expeditionskorps nach dem Balkan aufdeckt. Er hält Engländern und Franzosen den ganzen bisherigen Mißerfolg der Darbanellene Expedition vor und fragt dann:

Bergessen die Schriftsteller, die so mit einem Hebergang ein Expeditionskorps nach Mazedonien senden, dessen Stärke sie anzugeben vergessen, daß Sofia Mazedonien näher liegt als Paris und sogar näher als Marseille? Wieviel Zeit hat unsere Flotte nötig, um ein bedeutendes Landungskorps in Salonik auszuladen? Welche Lage werden nach unsrer Truppenüber bei der Ankunft vorfinden? Es können in dieser Hinsicht viele Fragen aufgeworfen werden, aber für viele Fehler ist kein Floh mehr.

Clemenceau erscheint die Entsendung eines solchen Expeditionskorps ein so halbbrückerisches Unternehmen, und die Schwächung der französischen Front hierdurch so bedenklich, daß er seinerseits droht: „Mir scheint es, daß alsdann das Parlament sich in der Notwendigkeit befinden könnte, in mehr oder weniger drastischer Form einzugreifen. Wenn es dies nicht tät, so siehe das abhandeln.“ Wir dürfen sicher sein, wenn Herr Clemenceau in den Drohungen mit der Entsendung eines Expeditionskorps den Bluff erkennt, daß dann die Augen Lenker des bulgarischen Staates erst recht den papierernen Wert dieses Versprechens einschätzen werden. Bulgarien zieht ja nicht für die Zentralmächte ins Feld, sondern für seine eigenen großen nationalen Interessen, die im zweiten Weltkrieg schmählich mit Füßen getreten worden sind. Verdammt es die heutige Gans der Stunde — der große und stolze Traum eines Großbulgariens, einer balkanischen Vormacht, auf dessen Verwirklichung Zar Ferdinand seit er 1887 nach Bulgarien kam, hinarbeitet, wird ausgeträumt sein. An seine Stelle wird die Vorherrschaft Russlands am Balkan treten und eine starke Regierung Serbiens, als des willigen Werkzeuges des Panislamismus. Bulgarien kämpft für eigene nationale Notwendigkeiten. Darum ist nicht zu erwarten, daß es noch durch irgendwelche Aktionen des Buerverbandes von dem eingeschlagenen Wege sich abbringen lassen werde, vor allem nicht durch so plumpe Drohungen, wie sie Grey amtlich und Herr Pichon sowie die englisch-französischen Blätter nichtamtlich ausstößen, deren ganze papierne Herrlichkeit Clemenceau ja so graulich wohl gekennzeichnet hat. Es ist nicht anders, die Zukunft Bulgariens ist mit den Mächten auf engste verknüpft, auf dem Siege Deutschlands und Österreich-Ungarns ruht die Neuordnung der Balkanfrage mit einer vollen Befriedigung der nationalen Ansprüche und Bedürfnisse Bulgariens, deren Wesen die keine Statistik deutlich macht, die wir nach Dillon folgen lassen, und mit Erhöhung Bulgariens zur politischen und wirtschaftlichen Vormacht auf dem Balkan, auf welche dieses Staatswesen nach seiner inneren Tätigkeit und Kraft den begründeten Anspruch hat. Für Bulgarien hat jetzt die große, die größte Stunde seiner Geschichte geschlagen. Was der Buerverband auf dem Balkan erstrebt, ist, daß alle Balkanstaaten unter der Regide des Buerverbandes gleichberechtigt im Verhältnis ihrer Rechtsansprüche in glücklicher Harmonie sich betragen.“ So hat in einer schillernden und hehrerischen Phrasen anhängt



ein französisches Blatt das Streben des Bierverbandes formuliert, auf dem Balkan den Zustand ständiger Rivalität unter etwa gleich starken Staaten zu erhalten, um die Balkandinge so ganz im Interesse Russlands und seiner Verbündeten lenken und steuern zu können. Aber was dem Balkan tut, wenn seine Völker sich wirtschaftlich und kulturell entwickeln sollen, ist Ruhe und nicht ständiger Krieg. Ruhe kann aber nur eintreten, wenn klare Machtverhältnisse geschaffen werden; diese aber können nur eintreten, wenn die zukunftsfähigste Nation des Balkans einen so starken Wachstumswachst erhält, daß sie in allen möglichen Komplikationen den entscheidenden und ausschlaggebenden Einfluß üben kann. Das ist der Weg, der den „Preußen des Balkan“ vorgezeichnet ist. Wie gezeigt, mit dem Bierverband werden sie ihn nicht gehen können, nur mit den Zentralmächten, die an einer festen und dauernden Ordnung der Balkanverhältnisse unter einer wirtschaftlich und militärpolitisch starken Vormacht das gleiche Interesse haben, das sie an der Stärkung der Türkei befinden haben. Unter diesen Gesichtspunkten einer großen politischen Konsolidierung Mitteleuropas und Vorderasiens haben sich die Zentralmächte und Bulgarien und die Türkei gefunden. Wir dürfen wohl sicher sein, daß Bulgarien, nachdem es den ersten starken und klugen Schritt getan, eine große Stunde so wenig verpassen wird wie die Türkei, und sich vor allem durch leere Drohungen nicht mehr zum Sklaven Russlands und Englands machen lassen wird in dem Augenblick, da ihm das Weltenschicksal die Bahn zu eigener selbstherrlicher Größe freimacht.

Die „Köln. Ztg.“ legt in einem wohl von Berlin beeinflussten Artikel Verwahrung ein gegen die Entstellungen, denen sich Sir Edward Grey in seiner Rede schuldig macht:

Wir fordern von Bulgarien keine Opfer wie der Bierverband, der seit Monaten in Sofia um Hilfe für seine verfehlte Expedition an den Dardanellen bettelt. Wir bedrohen auch nicht die Unabhängigkeit Bulgariens, ebensowenig wie die der Türkei, wo wir seit Jahrzehnten nur wirtschaftliche Interessen verfolgend, im Gegensatz zu dem Bierverband, der das türkische Reich in Äfen läßt unter sich im Geiste aufgeteilt hatte. Die Unabhängigkeit Bulgariens wie die aller andern kleinen Balkanstaaten, die sich nicht mit der Rolle eines Vasallen wie Serbien begnügen wollen, wird auch nicht bedroht von Österreich-Ungarn, das Land genug hat und der Balkan ausschließlich als ein natürliches Abgabebiet für seinen Handel und seine Industrie betrachtet, oder von der Türkei, die mit der Konsolidierung ihres asiatischen Kernreichs auf lange Jahre hinaus beschäftigt sein wird. Wohl aber wird sie bedroht von Russlands, dessen erklärtes Kriegsziel der Besitz Konstantinopels und der Meerengen ist. Das England entgegen allen rühmreichen Heberklärungen seiner Politik seinem alten Widersacher jetzt dazu beistehen will, bedroht, wie immerhin wahr und richtig die Behauptung Sir Edward Greys ist, daß Österreich-Ungarn und die Türkei unter die Faust Deutschlands geraten seien. Wie innerhalb einer kriegsführenden Gruppe gegenseitige „Anverwandlung“ herrscht, so ist es der Bierverband, Italien ist der Soldner der Weltmächte, der von fremder Gnade lebt und für fremdes Geld das Blut seiner Söhne opfert. Frankreich hat sich auf Geheiß und Verleihen Englands ausgeliefert, das wertvolle Zeitpunkt am Kanal befestigt hält und die ganze atlantische Küste Frankreichs beherrscht. Russlands weitere Kriegsführung hängt von englischem und französischem Gelde ab, und Frankreich und England können den Krieg wiederum nur fortsetzen, wenn der Russe mitmacht. Ein solches Ultimatum, wie es jetzt der russische Finanzminister in London überreicht hat, ist im neuen Dreieck noch nicht gestellt worden.

**Das deutsche Rote Kreuz und seine Leistungen im gegenwärtigen Kriege.**

Von ständiger Seite wird uns geschrieben: Jedoch, wenn der Krieg durch die Welt erschallt, sammeln sich neben den Oeren auch die Dörfer unter der weißen Fahne mit dem roten Kreuz, um an ein Werk der Nächstenliebe zu gehen, welches dazu bestimmt ist, die Schmerzen und Leiden des Kampfes zu mildern und Leben und Gesundheit der Kämpfer vor Tod und Siechtum zu bewahren, sowie Menschenkennlichkeit und Menschlichkeit des Krieges zu fördern. Eine feltame Aktion des Schicksals hat es gewollt, daß das rote Kreuz am 30. Jahrestage seines Bestehens zu einer Tätigkeit berufen worden ist, welche einem Weltkriege wehete, wie ein solcher seit der Begründung im Jahre 1864 noch nie in gleichem Umfang unserer Weltteil erschütterte. Wie ein guter Engel dreht das Werk der Varnbergstraße, das Henri Dunant in das Leben gerufen, jetzt seine Schwingen auf den Schlachtfeldern aus, als lebendiges Symbol der Menschlichkeit die Wunden heilend, welche die furchtbare Gewalt der Waffen und Geschosse den Verwundeten des Vaterlandes geschlagen. Im gegenwärtigen Augenblick, wo der Kampf noch auf verheerenden Kriegsschauplätzen in Süd, Ost und West tobt, ist es von Interesse, einen Blick auf die wenig bekannten Einrichtungen zu werfen, welche dem deutschen roten Kreuz dienlich sind und die jeden Tag ihre Wohlthaten den verwundeten und kranken Kämpfern auf dem Schlachtfeld wie in der Heimat spenden.

**Der Bluff.**

□ Berlin, 30. Sept. (Von u. Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“ läßt sich aus Budapest drücken, daß nach einem Telegramm aus Sofia die Gesandten des Bierverbandes der bulgarischen Regierung erklärten, daß ihre Regierungen schon demnächst ihre Absicht verwirklichen und 150 000 Mann in Saloniki und an der albanischen Küste landen lassen werden. Ein rumänisches Blatt läßt sich aus Saloniki melden, daß sich die verbündete Flotte im ägäischen Meer zur Blockade der bulgarischen Küste rüste.

**Rumänien macht nicht mobil.**

Bukarest, 29. Sept. (WZ. Nichtamtlich.) Die Vertreter der neuen parlamentarischen Liga, die Sonntag in ihrer ersten Sitzung den Beschluß gefaßt hatte, die Regierung zu einem entschiedenen Auftritten gegen die Freunde der Zentralmächte in Rumänien und zu einem bewaffneten Anmarsch an den Bierverband aufzufordern, erklärten gestern beim Ministerpräsidenten Bratianu, um ihm diesen Beschluß zu überreichen. Der Ministerpräsident hörte die Abordnung an und erwiderte dann in einer Ansprache, in der er u. a. sagte: Das Verlangen nach Mobilisierung gibt Ihrem Schritt ein Gepräge, das auch die Prüfung der Zulässigkeit anderer von Ihnen erörterten Fragen nicht gestattet. Ihr Wunsch nach Mobilisierung ist das Ergebnis der Erwägungen, daß die Stunde für den Eintritt Rumäniens in den Krieg gekommen ist. Die Regierung teilt diese Ansicht nicht. Zu meinem Bedauern sehe ich mich nicht in der Lage, die Gründe hierfür auseinanderzusetzen. Ich kann eine bestimmte Antwort schon darum nicht geben, weil diese Antwort nicht für Sie, sondern für diejenigen, die sie hergeschickt haben, bestimmt ist. Ich glaube, daß der Augenblick für die Erörterung der internationalen Lage noch nicht gekommen ist. Um der hohen Interessen willen, die wir vertreten, sind wir gezwungen, uns fortwährend auf das Vertrauen zu stützen, das uns das Parlament gegeben hat bis zu dem Tage, da die Lage ohne Schaden und Gefahr für den Staat besprochen werden kann. Ich weiß, daß ich mich auf die Weisheit des Parlaments stützen kann, aber in solchem Augenblick fordert es das nationale Wohl, daß wir von allen unterstutzt werden. Im Namen dieses Interesses bitte ich Sie, alles zu vermeiden, was die einzige Illusion erschweren könnte, die wir heute haben, die die Regierung mit aller Kraft und im Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit zu erfüllen entschlossen ist.

**Der falsche Zug.**

□ Berlin, 30. Sept. (Von u. Berl. Bur.) Aus München wird gemeldet: Die Augsburger Volkszeitung veröffentlicht eine an den Leiter einer großen Schiffsbau-Gesellschaft gerichtete Reuehering-Giolettis: „Ob dieser Krieg überhaupt auf dem Schlachtfeld entschieden wird, ist fraglich. Weder Sieger noch Besiegte werden es bis zum Reuehering kommen lassen. Bei der gegenwärtigen politischen Lage ist es ganz ausgeschlossen, daß die Mächtegruppen nach dem Kriege die gleichen bleiben. Aus Feinden werden Freunde und aus Freunden Feinde. Diese politischen Neugruppierungen, die sich vielleicht schon während des Krieges vollziehen können, werden den Krieg möglicherweise zu einem frühzeitigen Ende führen. Indes viel wird für den Ausgang des Krieges nach davon abhängen, wie sich schließlich die

Gruppierung der Balkanstaaten gestalten wird. Es wird, wie bei einem Schachspiel. Bei aufmerksamem Spiel kann die Partie sehr lange dauern, doch ein falscher Zug kann die Partie überaus schnell und rettungslos zu Grunde richten. Ich habe die Empfindung, als ob eine Mächtegruppe einen falschen Zug getan hätte.“

**Bulgaren unter fremder Herrschaft.**

Der bekannte englische Journalist, Dr. Dillon, macht in der Wochenchrift „Land and Water“ vom 25. September Angaben über die Zahl der unter fremder Botmäßigkeit stehenden bulgarischen Stammesgenossen. Nach dem bulgarischen Vertrag seien an Serbien 604 344 Seelen mit 596 Schulen, an Griechenland 428 744 mit 340 Schulen, an Rumänien 147 000 mit 189 Schulen, an die Türkei 135 656 mit 59 Schulen. Die Zahl der unter türkischer Herrschaft stehenden Bulgaren gilt selbstverständlich für die Zeit vor dem Vollzug des jüngsten türkisch-bulgarischen Vertrags. Diese sämtlichen ehemals bulgarischen Schulen würden mit Ausnahme der in der Türkei befindlichen von den neuen Herren unterdrückt.

**Vom zukünftigen Frieden. Deutsche Kriegsziele.**

□ Berlin, 30. Sept. (Von u. Berl. Bur.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Der Mitarbeiter des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ in Berlin hatte eine Unterredung mit dem Unterstaatssekretär Zimmermann. Der Unterstaatssekretär erklärte, daß Deutschland nicht daran denke, Hollands Neutralität oder politische oder wirtschaftliche Freiheit zu verletzen. Zum Glück bringe in Holland immer mehr die Ueberzeugung durch, daß Holland von Deutschland nichts zu befürchten habe. Wir wollen gute Freunde und Nachbarn bleiben. Leute, die in Deutschland dann und wann anders sprachen, seien politisch bedeutungslos. In Deutschland erkenne man dankbar die schlichte Art und Weise an, in welcher Holland seine Neutralität beobachtet.

Der Vertreter des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berührte die belgische Frage. Er bemerkte, daß das Schicksal Belgiens Holland sehr zu Herzen gehe. „Es ist“, erwiderte Unterstaatssekretär Zimmermann, „im Augenblick nicht zu sagen, wie nach dem Kriege das Verhältnis zwischen Deutschland und Belgien sich gestalten wird. Das ist eine sehr schwierige Angelegenheit, eine Lösung muß gefunden werden. Aber eins steht fest: Deutschland muß die Sicherheit haben, daß Belgien nicht ein Vorposten Englands werde. Dies werden wir verhindern.“ „Sie sind somit überzeugt, daß die Bestimmung des Schicksals Belgiens von Deutschland abhängen wird?“, fragte der Mitarbeiter des genannten Blattes. Der Unterstaatssekretär antwortet: „Gewiß, davon sind wir in Deutschland alle fest überzeugt, wir werden uns keine Bedingungen auferlegen lassen, wir werden dafür sorgen, daß, was sich jetzt ereignet, sich nicht wiederholt. Wir haben unsere Friedensliebe reichlich bezeugt, wir sind ein friedliches Volk, es ging uns gut. Was konnten wir bei einem Krieg gewinnen, aber jetzt wollen wir einen Frieden durchsetzen, der uns gegen die Wiederholung eines derartigen Angriffes schützt. Wir werden durchhalten, bis

dieser Zweck erreicht ist.“ Was aus Polen werden wird, sagte der Unterstaatssekretär, sei noch ebenso wenig sicher wie das Schicksal Belgiens.

**Deutschland und seine Verbündeten denken nicht an Friedensschluß Hals über Kopf.**

Berlin, 29. Sept. (WZ. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Von verschiedenen Seiten hören wir, daß wieder einmal die Mär herumgetragen wird, als trage der Reichskanzler sich seit längerer Zeit mit dem Gedanken eines vorzeitigen und übereilten Friedens mit England. Kommentare, die an eine Entschleunigung des engeren Verbandes der konservativen Partei geknüpft wurden, deuten an, daß auch bei dieser Standgebung solche Gerüchte mitgespielt haben. Wir sind ermächtigt, nochmals diese Gerüchte als unbegründete und bössartige, die Interessen des Reiches schädigende Falschheit zu bezeichnen.

Budapest, 29. Sept. (WZ. Nichtamtlich.) Der Berliner Korrespondent des „Reiter Lloyd“ meldet bezüglich der Meldung der Petersburger Telegraphenagentur, daß das deutsche Meer in Polen demüht sei, eine Grundlage für die Friedensbedingungen zu schaffen: In der Umgebung der Petersburger Telegraphenagentur hätte man wirklich wissen müssen, daß an einem solchen Gerücht kein wahres Wort ist und für Deutschland und seine Verbündeten gar kein Grund vorliegt, über Hals und Kopf Frieden zu schließen. Der andere hätte das vielleicht nötiger.

**Gebete für den Frieden.**

Rom, 29. Sept. (WZ. Nichtamtlich.) Der „Observatore Romano“ veröffentlicht ein Schreiben des Papstes an den Direktor des Ewigen Rosenkranzes für Italien in Florenz. Das Schreiben schließt: Die Trauer und der Ernst der gegenwärtigen Stunde und die zunehmende Ohnmacht der Geister, die nur allzu tief empfundene Notwendigkeit den verstorbenen Nationen die Wohlthaten des Friedens zurückzugeben, befehlen deutlich, daß Gott will, daß heute mehr als jemals inbrünstig unablässig gebetet werde, um die göttliche Gnade zu beschaffen und der nachdenklichen Gerechtigkeit in ihrem verhängnisvollen Lauf endlich Stillstand zu gestatten. Nach so schwerem Wirtungsvergehen, das der Bruderhass nicht beschönigen, sondern noch näherte, beginnt der Rosenkranzmonat. Er ist bestimmt für demütige Gebete zur Mutter der Gnaden und Friedensbringer. So ist unser Wunsch, daß im Oktober in alle für das Gebet des Rosenkranzes bestimmten Gottesdienste ein besonderes Gebet für den Frieden aufgenommen wird. Mögen somit alle Mächtigsten beten und Tag und Nacht die Hände zum Himmel erheben, um Begegnung, Bruderliebe und Frieden herabzusuchen.

**Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.**

**Der Zusammenbruch der russischen Offensive in Wolhynien**

Wien, 29. Sept. (WZ. Nichtamtlich.) Amlich wird verlautbart: 29. Sept. 1915:

**Russischer Kriegsschauplatz.**

Die Lage in Ostgalizien und an der Ilwa ist unverändert. Feindliche Abteilungen, die westlich von Tarnopol gegen

und zu stärken; 2. im Kriegsfalle den militärischen Sanitätsdienst mit allen zu Gebote stehenden Kräften und Mitteln zu unterstützen und überdies Kriegsmobilfahrtdienste zu leisten; 3. auch nach dem Kriege solchen bedürftigen Kriegsteilnehmern, die infolge des Krieges an ihrer Gesundheit geschädigt und dadurch in ihrem Erwerb beeinträchtigt sind, sowie deren hinterbliebenen Unterstutzungen zu gewähren, soweit ihnen nicht eine zureichende Weibliche vom Reich oder von anderer Seite zuzuführen wird, unbeschadet der weiteren Ausgaben, welche die Landesvereine nach ihrer freien Entscheidung noch in den Kreis ihrer Tätigkeit ziehen wollen.

Das weibliche Personal vom roten Kreuz setzt sich aus Schwestern, Pflegerinnen und Helferinnen vom roten Kreuz zusammen. Schwestern vom roten Kreuz werden nur solche, die das staatlich vorgeschriebene Krankenpflegeexamen abgelegt oder — bei der Einführung des Gesetzes — durch Besetze dargelegt haben, daß sie die dort geforderte geistige, sittliche und technische Reife durch eine langjährige Tätigkeit als Berufsschwester unter angemessener Leitung und Ueberwachung besitzen. Bei Beginn des Feldzuges betrug die Zahl der Schwestern vom roten Kreuz auf rund 5000. Hierzu kommen etwa 1000 bis 1200 Pflegerinnen vom roten Kreuz, d. h. solche Damen, deren häusliche Verhältnisse vorläufig die Wahl der Krankenpflege als Lebensberuf nicht gestatten, die aber in der Lage sind, einmal sechs Monate dem Elternhaus oder eigenem Haushalt fern zu bleiben, um den Dienst am Krankenbette und im Operationssaal zu erlernen, auch in gewissen Zeitabschnitten sechs bis acht Wochen lang Wiederholungsübungen

abzulegen. Sie sind nach ihrer häuslichen, freier Schulausbildung, ihrer Aufzuchtsgabe, ihrer sittlichen Kraft wohl in der Lage, verhältnismäßig reichlich einen ausreichenden Grundstock von Wissen und Können anzueignen und zunächst an der Seite erfahrener Schwestern, später selbstständig im Heimatgebiete, aber auch im Operations- und Ertragsgebiete tätig zu sein. Die freiwilligen Helferinnen vom roten Kreuz haben während der Friedenszeit eine mindestens sechswöchige Ausbildung und in den folgenden Jahren in Wiederholungskursen ihre Fortbildung zu erhalten. Nach Ausbruch des Krieges wurde diese Ausbildungszeit auf 4 Wochen herabgesetzt. Ganz außerordentlich war der Andrang der Bewerberinnen um eine Ausbildung als Helferin. Vielen wurde gern der Zutritt gewährt, und die meisten unter ihnen haben sich auch ein bemerkenswertes Wissen und Können angeeignet, so daß sie an Verband- und Ertragsstellen, aber auch in den Lazaretten sehr wertvolle Hilfe leisten. Hier sei mit warmer Anerkennung festgehalten, daß viele unserer wackeren Frauen und Mädchen durch den Besuch des Unterrichts und durch ihre selbstlose, hingebende Wirksamkeit großen Segen spendet haben.

Ueberblickt man die mannigfaltigen Einrichtungen, die heute mit Hilfe der Industrie, Technik und Wissenschaft, sowie der ärztlichen Kunst der Krankenpflege dienlich sind, so ist ein Hauptgebiet, auf dem sich namentlich das männliche Personal diesmal besondere Uebung zu erwerben gelaßt hat, dasjenige der Krankenbeobachtung. Neben den Lazarettägern der Militärverwaltung hat das rote Kreuz nach Ausbruch







Unbedenklich vieler Ausgaben, der Teuerung fort ankommen, wichtig ist sie immerhin. Niemand weiß, wie lange der Krieg noch dauert und welche ungeheuren Forderungen er noch an den Einzelnen und an die Gesamtheit stellen kann. Einzig in der Beschaffung für den ausgetragenen Krieg, konzentriert für das Heer, teilweise aber, groß in der Oberwilligkeit wie in der Freude, daß feindliche Truppen nur durch Übergang und Schicksal kommen, wird das deutsche Volk die notwendigen Steuern und Geldopfer willig tragen, gern das darbieten, was Schäden und Verbände noch sorgfamer Erziehung fordern. Und auch nach der Richtung hin kann Arbeiter und Bauer beruhigt in die Zukunft blicken, alle künftigen Wünsche sind voraussichtlich in den kommenden Haushaltsplänen Berücksichtigung, Etwas, mit hoher Befriedigung können Staat und Volk auf die bevorstehenden, selbst im Auslande Achtung gebietenden drei Jahressitzungen der Kriegsanleiher hoffen. Die kommunalen Haushalte haben darin Großes erreicht, welches Verständnis bewiesen, kommunale Arbeit getan. Ein weiteres Kennzeichen bildet, dank der Einwirkung gemeindeführender Männer und ehrenamtlicher Berater, das abgeworfene Einkommen und Entlastung aller Volksschichten in Bezug auf leibliche Versorgung, unterstützt durch kommunale Einrichtungen. Bei Durchsicht der Gemeindefinanzpläne wissen in erster Linie vorzügliche Wünsche, Möglichkeit und Befreiung aller Vermögensklassen für durchzuführen. Die kommunalen Haushalte selbst müssen zeigen, Geschicklichkeit zu erlangen, mit bescheidenen Mitteln auszukommen. Das steht sicher zu erwarten. Deshalb werden die Behörden die Bevölkerung in all diesen Fragen hinter sich haben und nebstbei die verdiente Anerkennung der Bürgergenossen finden. Das alles wird dahin führen, daß die Haushaltspläne der bedeutenden Kommunen nach dem Vorbilde des Reiches auch für das kommende Jahr einstimmig, wenn irgend tunlich, ohne nennenswerte Erörterung und Erregung angenommen werden. Auch hierin wird sich deutliche Froh, deutsches Vertrauen zeigen, das überall glänzenden Eindruck machen wird. Und ein so gut gezieltes und treu beratenes Volk bildet durch, selbst in den schwersten Lebenslagen; sein Verhalten ist musterhaft.

### Angestellten-Versicherung.

Nachfolgendes wird uns von dem hiesigen Ortsausschuß der Vertrauensmänner der Angestellten-Versicherung mitgeteilt (Geschäftsstelle: Heinrich-Konstanzstr. 21, bei dem Vertrauensmann Karl Hartung; Sprechstunde: Montag und Donnerstags abends 8-10 Uhr):

#### I. Antrag auf dem Reichstag der Rentenansprüche über Abführung der Beiträge.

I. Bis zum 31. Dezember 1915 kann die Reichsversicherungsanstalt einzelnen Angestellten nach vorübergehender zusätzlicher Unterzeichnung gestattet, die Beiträge zum Bezüge der Leistungen der Versicherungsanstalt für Angestellte durch Einzahlung der entsprechenden Prämienreserve abzuschließen.

II. Die Abführung wird Angestellten gestattet, gleichviel ob sie versicherungspflichtig sind oder ob sie sich freiwillig versichern.

III. Die Beiträge können nur um volle Jahre und höchstens für diejenige Gehaltsklasse abgeführt werden, welcher der Antragsteller zur Zeit des Eintritts in die Angestelltenversicherung angehört.

Die Abführung wird aber nur bis zu höchstens zehn Jahren gestattet, so daß zum Beispiel ein freiwillig versicherter männlicher Angestellter immer noch mindestens 30 Beitragsjahre erfüllt werden müssen, bevor sie Anspruch auf den Betrag eines Ruhegeldes erheben können.

IV. Die Abführung der Beiträge erstreckt sich in allen Fällen auf familiäre Leistungen der Angestelltenversicherung, eine Abführung der Beiträge zum Bezüge nur einer der Leistungen (Ruhegeld oder Hinterbliebenenrenten) ist unzulässig.

V. Der Antrag auf Abführung der Beiträge ist bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollernring 100/105, zu stellen. Dem Antrage ist beizufügen:

1. die Versicherungskarte,
2. ein amtlicher Geburtsnachweis,
3. eine Bescheinigung über den Jahresarbeitsverdienst,
4. ein Schreiben eines Vertrauensorgans über den Gesundheitszustand,
5. eine Erklärung, um wieviele Jahre abgeführt werden soll und für welche Gehaltsklasse.

VI. Die Abführung wird nur dann gestattet, wenn ein günstiger Gesundheitszustand nachgewiesen wird.

Die Höhe der Prämienreserve wird von der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte nach den vom Bundesrat getroffenen Bestimmungen festgestellt. Die Prämienreserve ist nach der Genehmigung des Antrages sofort in einer Summe zu erheben.

VII. Die Abführung der Beiträge hat die Wirkung, daß der Beginn der Versicherung um die volle Zahl der Abführungsjahre vor den Eintritt in die Angestellten-Versicherung zurückverlegt wird. Die Versicherten können gegebenenfalls bereits zu einem früheren Zeitpunkt einen Anspruch auf die gesetzlichen Leistungen geltend machen, als ihnen ohne die Abführung der Beiträge lediglich durch die Leistung der monatlichen Beiträge möglich gewesen wäre. Vor 3. B. ein versicherungspflichtiger Angestellter die Beiträge um 10 Jahre abgeführt und wird er demnachst berufsuntfähig, so erhält er sofort Ruhegeld.

Ferner erhöht durch die Abführung der Beiträge der Rentenanspruch eine Erhöhung. (Rt. 8. August 1915.)

#### 2. Entscheidungen des Oberlandesgerichts.

1. Das Führen von Mäxchen und Riften, das Anfertigen von Bergzeichnungen und künstlichen Familienzeichnungen, sowie das Aufstellen von

Berechnungen ist als eine Unzucht im Sinne des § 1, Absatz 1 Nr. 2 des Verfallgesetzes anzusehen. Die betreffenden Angeklagten sind also verfallungspflichtig. (Rt. 34.)

II. Ein von einer Fortbewerberin angestellter Waldhüter, welcher Fortbewerber bei der Ausführung von Kultur- und Wegebauarbeiten, der Abholzung und Wasserleitung zu beaufsichtigen und selbst das geschlagene Holz aufzunehmen hat, außerdem Lohnlisten und Aufnahmeregister über das Holz führen muß, ist nach § 1 Abs. 1 Nr. 2 des Verfallgesetzes für Angestellte verfallungspflichtig. (Rt. 37.)

III. Büroangestellte, die neben mechanischen Schreibarbeiten nach kurzen Verfügungen Ausfertigungen herzustellen und die dafür bestimmten Vorordrücke auszuwählen haben, sind nach § 1 Abs. 1 Nr. 2 des Verfallgesetzes für Angestellte verfallungspflichtig. (Rt. 38.)

#### 3. Entscheidungen des Schiedsgerichts.

I. Der Geschäftsführer eines Kaufhauses ist verfallungspflichtig. (Rt. 47/48.)

II. Ein Anwärter, der ein Jahr lang bei der inländischen Generalagentur einer Feuerversicherungs-Gesellschaft gegen festes Gehalt arbeitet, um später eine ausländische Agentur dieser Gesellschaft zu übernehmen, ist während dieser Zeit verfallungspflichtig.

Dieser ist noch zu bemerken, daß die Tatsache, daß der Angestellte Anwärter ist auf seine Verfallungspflicht keinen Einfluß hat. Das Gesetz über die Angestellten-Versicherung umfaßt alle im Inlande tätigen Angestellten ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit, sofern sie nur ihrer Beschäftigung nach zu den im § 1 des Gesetzes bezeichneten Personen gehören. Hierzu ist der Angestellte gewöhnlich zu rechnen. (Rt. 155-16.)

III. Entgelt im Sinne des § 2 des Verfallgesetzes für Angestellte ist jede für eine versicherungspflichtige Tätigkeit geleistete Leistung, die für den Angestellten einen wirtschaftlichen Vorteil bedeutet. Die von dem Arbeitgeber übernommenen Beiträge zur Angestelltenversicherung für den Angestellten sind daher dem Jahresarbeitsverdienst hinzuzurechnen.

### Aus Stadt und Land.

Manheim, den 30. September 1915.

#### Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Leutnant der Reserve Hermann Müller, Lehramtspraktikant in Manheim, für tapfere Führung vor dem Feinde bei einem Sturmangriff auf Souda.

Minen-Oberbeizer Franz Kolbe, Dreher bei Benz u. Cie., für tapfere Leistungen im Rigaer Meerbusen.

\* **Militärische Auszeichnung.** Der Offiziersstellvertreter Leonhard Kauzinger, Köln, ein Sohn unseres verstorbenen Mitglieds Max Joseph Kaufmann, erhielt die kaiserliche höchste Tapferkeitsmedaille, nachdem er bereits im November v. J. mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden ist. Der Vater desselben erhielt 1870-71 ebenfalls diese beiden Auszeichnungen.

\* **Das Mutterhaus für Kinderkinder.** Hier, zu dem bereits eine Kleinkinderschule mit etwa 200 Kindern gehört, eröffnet am 1. Oktober auf dem Lindenhof einen Fröbel'schen Kindergarten. Daß man mit dieser Einrichtung einem wirklichen Bedürfnis entgegenkommt, zeigt die fastliche Zahl von Kindern, die bis jetzt schon angemeldet worden sind. Deshalb mußten 2 Kurse eingerichtet werden, damit die Zahl der in einer Abteilung versammelten Kinder möglichst klein bleibt. Die Räume für den Kindergarten sind im Hofe Lindenstraße 4, zu ebener Erde hell und luftig gelagert. Eine in der Fröbel'schen Methode ausgebildete Schwester des Mutterhauses wird den Kindergarten leiten. — Gleichzeitig werden wir jetzt zu Beginn des Winters auf die seit Frühjahr im Mutterhaus, Lindenstraße 9, bestehende Nähstube hin, die sich leider eines guten Besuchs erfreute. Mädchen, die der Schule entlassen sind, können daselbst das Nähen, das Zuschneiden und Anfertigen von Kleidungsstücken, sowie das Sticken und Klitten unter der Anleitung einer in diesen Arbeiten ausgebildeten Schwester lernen. Nähere Auskunft über beide Einrichtungen und Anmeldungen bei Frau Oberin F. Bogler oder bei Stadtpfarrer M. Sauerbrunn.

\* **Schlussszene des freiwilligen Feuerwehrs des Stadtteils Redaran.** Eine wohlgeleitete Schlußprobe hielt gestern Abend die 7. Kompanie der freien Feuerwehr (Redaran). Da zahlreiche Feuerwehrleute unter den Fahnen stehen, hatte sich die Wehr der Rhein, Gamm, und Gellandstraße ebenfalls unter dem Oberbefehl des Kommandanten Koll gestellt, wobei die hässliche Zahl von 85 Mann erreicht wurde. Nach der Aufstellung auf dem Marktplatz folgte der Marsch nach dem anstehenden Brandobjekt, der hiesigen Wundtschule. Nach dem Uebermarsch sollte die Turnhalle in Brand geraten sein und sie sollte gezettelt und das Hauptgebäude gefährdet werden. Eine Schuttlung und ein Hauptangriff, die kein Mißtrauen bei drei Schuttmannern (Ketteln) ausgeübt wurden, bewiesen, daß die Leitung die richtigen Maßnahmen zu treffen verstand und die Mannschaften ruhig und gleichmütig zusammenarbeiteten. Gönner der Feuerwehr hat es ermöglicht, daß die Probe der Übung und die Behaltung des Jahresberichts nicht im Freien stattfinden mußten. Unter den Klängen einer aus musikalischen Leuten der Feuerwehr und der Gellandstraße sich zusammenschließenden Kapelle wurde zum „Prinz Max“ marschiert, wo den Wehrleuten einige Stunden genusslichen Kameradschaft. Vorlesch bewirkt wurden. Kommandant Koll erstattete den Jahresbericht, aus dem besonders angenehm die Fürsorge für die im Felde stehenden Kameraden und die hilfsbedürftigen Frauen der eingetragenen Wehr-

leute hervorgehoben, und der die Bedeutung der Feuerwehr in der Kriegszeit, wo alle Gegenstände fast unersetzlich sind, ins rechte Licht rückt. Er schloß mit einem „Gott“ auf den obersten Kriegsherrn und die im Felde stehenden Kameraden. — Kommandant Klein von der Gamm- und Gellandstraße erhielt den Posten der hiesigen Feuerwehr, unteren Oberbürger, Adjutant Hermann Müller den ersten und sozial feindseligen Kommandanten Koll durch Anrede und Gehrung. Der Übung wohnten Kommandant Koll, der Kommandant und zwei Mitglieder des Verwaltungsrats bei.

\* **53jähriges Diensthilfsjahr.** Hofmüller Fräulein Berner feiert am 1. Oktober sein 53jähriges Diensthilfsjahr.

\* **Ein 25jähriges Diensthilfsjahr feiert morgen Freitag, 1. Oktober, Herr Jos. Kapf als Beamter der Gemeinde, Gemeinde- und Kaufmannsgerichtes Mannheim, wohnhaft Hülfsgrabenstraße 48.** Mit besonderer freudiger Anteilnahme nehmen wir und mit noch viele Leser unseres Blattes von diesem Jubiläum Notiz. Handel es sich doch hier um eine Persönlichkeit, deren Name in der hiesigen Bevölkerung, besonders der Geschäftswelt, den allerersten Rang hat. Im Jahre 1870 begleitete Herr Kapf das Amt als Schuttmann in hies. Stadt, dann war er 3 Jahre als Kommandant im Friedenspostamt tätig und vor 25 Jahren trat er als Beamter in das Gemeindegericht ein, bei welchem er von Seiten der Behörden, sowie bei seinen Vorgesetzten wegen seiner edlen Charaktereigenschaften großes Vertrauen genießt. Herr Kapf ist Mitbegründer des hiesigen Militärvereins und gehörte 17 Jahre dem Verwaltungsrat an. So ist der Genannte 1. Vorsitzender des hies. Veteranenvereins und hat die Vorstandschaft des Badischen Oberwald-Vereins inne. Wie der Jubilar sich hier stets betätigt, mit welcher Umsicht, Opferwilligkeit, Selbstlosigkeit und Beharrlichkeit — dies zu besprechen, ist immer für alle, die Herrn Kapf näher kennen, eine Freude. So erwidern wir denn dem Gefeierten und seiner Frau Gemahlin, die ihm in seiner gemeinnützigen Arbeit stets treu zur Seite steht, die herzlichsten Glückwünsche!

\* **Der Mannheimer Beamtenverein G. V. feiert am dies. Jahr wieder seinen Mitgliedern beste Schiffsfahrt.** (Siehe: Feiertag.)

\* **Stimmabgabe Freitag am Freitag und Samstag.** Die Aufzählung verläuft keine Dauer. Neue Sitzungen werden am Freitag und Samstag wieder vielfach gehalten, auch zeitweise regnerisches und lautes Wetter vertragen.

### Polizeibericht

von 30. September 1915.

Ungelegentlich mit Todesfolge. Der im Polizeibericht vom 22. ds. Mts. erwähnte 13 Jahre alte verk. Fuhrmann Karl Wiedenmeyer von Nordheim i. Württg., wohnhaft hier, Gedenkestraße 86, welcher am gleichen Tage, vormittags 7 Uhr auf der Zufahrtsstraße zu den Mannwiesen mit einem von ihm geleiteten Fuhrwerk, Sprengwagen infolge eines Zusammenstoßes mit einem Straßenbahnwagen der Linie 8 vom Wagen getrieben und schwer verletzt wurde, ist am 29. ds. Mts. vermittels 113 Uhr im Allgemeinen Krankenhaus vier seinen Verletzungen erlegen.

### Neues aus Endwiggshafen.

\* **Der Großhändler in Rheingönheim hat einen Gebäudeschaden von etwa 6000 Mark veranlaßt.** 60-600 Jentner Frucht, eine Anzahl Schöckel und Säcker sind verbrannt, wobei der Schaden an Grundbesitz und Acker betragen mag. Die geschädigten 6 Bauhöfe sind zum größten Teil verbrannt. Ohne die Hilfe des Roten Kreuzes würde die Hilfe der Gönner der 5. Kompanie der Freiwilligen Feuerwehr hätte das Feuer noch weit größeren Umfang angenommen, da ein bester Hochdruck wehrte. Es wird vermutet, daß der Brand durch französische Kriegesgefangene angelegt wurde, zumal in den letzten Tagen in der gleichen Gegend mehrere Phosphate ausgebrochen waren, die aber unterdrückt werden konnten.

### Aus dem Mannheimer Künstlerleben.

IV. (Beiter) **Bruders-Abeas von G. H. Res.**

Auf dem morgigen Freitag Abend 8 1/2 Uhr im Kasinoale stattfindenden 4. (letzten) Mannheimer Abend von G. H. Res. von Hoogstraet und Reich Freig ist über nochmals aufmerksam gemacht. (Köhler im Zentraltel.)

### Letzte Meldungen.

#### Die Schlacht im Westen.

#### Der Misserfolg der Franzosen und Engländer.

m. Köln, 30. Sept. (Priv.-Tel.) Der Spezialberichterstatter der Kölnischen Zeitung auf dem westlichen Kriegsschauplatz drückt: Vorgehen kam es morgens, mittags und nachmittags wiederholt zu außerordentlich schweren Kämpfen in der Mitte der Front, östlich von Auberville. Unter heftigen Feuer, das selbst das Feuer von 25. September in den Schanzen hielt, wurden unsere Stellungen, die wir erobern hatten, überfallen gehalten. Sächsische Truppen haben sich dabei glänzend bewährt. Der Feind wurde mit den schwersten Verlusten zurückgeworfen. Die Nacht über dauerte das Artilleriefeuer an. Das Wetter, das die Nacht und am Morgen schimmig war, beginnt sich aufzuklären. Unsere Bewegungen hinter der Front verlaufen sich nach wie vor in tadellosem Maße und Ordnung. In unseren Lücken konzentrierte gestern nachmittags die Artillerie für die Brückenbauarbeiten und Abgüssen auf dem Kampfschauplatz. Berlin, 30. Sept. (Priv.-Tel.) Die deutsch-schweizerische Presse, die sich seit Sonntag sehr vorfichtig in der Beurteilung der

englisch-französischen Offensiv dermaßen und gemeint hatte, man könne aus den einander widersprechenden Berichten der kriegführenden Heere nur ein unklares Bild der Lage gewinnen, ist nunmehr geneigt, den Misserfolg der französischen und englischen Truppen zuzugeben.

### Auf dem Höhepunkt des Krieges.

Berlin, 30. Sept. (Priv.-Tel.) Zur Kriegslage schreibt die „Germania“: Die Kriegsschritte sind trotz in diesen Tagen dem Höhepunkt des Krieges angekommen. Jeder empfindet die bis zum Verhängnis getriebene Spannung auf militärischem und politischem Gebiete. Die feindliche Presse warnt nun schon mehrmals vor Uebererschätzung der erlangten Erfolge, mahnt zur Zurückhaltung und weist auf die gewaltigen Schwierigkeiten der zu bewerkstelligenden Aufgaben hin.

### Bulgarien und der Biederband.

m. Köln, 30. Sept. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Sofia: Der diplomatische Vertreter der Mächte des Biederbandes verlangt von der bulgarischen Regierung Antwort auf die letzte Note die im wesentlichen die früheren Vorschläge wiederholt und falls in kürzester Frist keine Antwort einlaufe die Zurücknahme aller Versprechungen androht. Der Wunsch des Ministeriums wird geheim gehalten. Es besteht Grund zu der Annahme, daß die Regierung in ihrer Antwort das zum Ausdruck bringen wird, was die Mehrheit des Volkes denkt, nämlich, daß die bulgarischen Angelegenheiten den Erwartungen nationaler Wünsche des bulgarischen Volkes und den anerkannten ethnographischen Tatsachen noch nicht entsprechen, daß die Regierung jetzt die Zustimmung Antwort verweigern müsse, bis die Mächte des Biederbandes und Serbien die Berechtigung der bulgarischen Forderungen in vollem Umfange anerkennen.

### Die russischen Reaktionäre am Werk.

Kopenhagen, 29. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Die Presse der Rechten in Russland, insbesondere „Kosak“ und „Kosakow Semlja“ verlangen die Einführung einer Diktatur und die schärfsten Maßnahmen gegen die Opposition, wie sie auf den Kongressen in Moskau zu Tage getreten sei. „Kosakow Semlja“ unterstützt die liberale Presse bei ihrem Verlangen nach Einberufung des Duma und Einsetzung eines Ministeriums, welches das Vertrauen des Volkes genießt. „Kosakow Semlja“ meldet, daß eine Resolution des Moskauer Stadtrates auf die Schädlichkeit des russischen Systems der Unverantwortlichkeit der Regierung und des wehrlosen Dumaantrags hinweist und eine solche und entschiedene Schenkung auf einen neuen Kurs, ein Ministerium des öffentlichen Vertrauens, sofortige Einberufung der Duma, Überwindung der Parteien, Einigkeit und Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz verlangt. Eine Resolution des Semstwo-Kongresses verlangt die Einsetzung eines Ministeriums, welches das Vertrauen des Volkes genießt. „Kosakow Semlja“ meldet, daß eine Resolution des Moskauer Stadtrates auf die Schädlichkeit des russischen Systems der Unverantwortlichkeit der Regierung und des wehrlosen Dumaantrags hinweist und eine solche und entschiedene Schenkung auf einen neuen Kurs, ein Ministerium des öffentlichen Vertrauens, sofortige Einberufung der Duma, Überwindung der Parteien, Einigkeit und Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz verlangt. Eine Resolution des Semstwo-Kongresses verlangt die Einsetzung eines Ministeriums, welches das Vertrauen des Volkes genießt.

### Grausame Behandlung der Muhammedaner in Indien.

Konstantinopel, 30. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) In dem in Bagdad erscheinenden Blatte „Sadda-j-Niam“ wird gemeldet: Zwei osmanische Journalisten wurden in Delhi zum Tode verurteilt. Einer, weil er eine Verleumdung gegen den türkischen Sultan Mahmud II. verfasste, der andere wegen eines Artikels über die Politik Afghans, ein deutscher Journalist wurde zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt, weil er in Konstantinopel behauptete, ein Professor erlitt die gleiche Strafe wegen eines Vortrages über die Pflichten der indischen Muslime gegen den Sultan und gegen die Türkei.

Berlin, 30. Sept. (Priv.-Tel.) Im süddeutschen Kreise Tullum ist ganz nach deutschem Muster das erste Kreisblatt gegründet worden.

\* Zum Tode verurteilt.

Halle, 30. Sept. (Priv.-Tel.) Das Schwurgericht verurteilte gestern Abend den 37 Jahre alten, häufig vorbestraften Arbeiter Führer aus Köln nach 14tägiger Verhandlung wegen eines in Halle begangenen Raubmordes an der 55 Jahre alten Ehefrau Froschel zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Seine Ehefrau wurde wegen Mithilfe an dem geschehenen Gut zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Mörder war noch am gleichen Tage der Tod mit seiner Frau, die den geschehenen Schand anlagern mußte, im Kino.

**Odol** Das Beste zur Zahnpflege







**Städtische Umzüge.**  
Am Montag, den 4. und Dienstag, den 5. Oktober, vorm. von 8—12 Uhr und nachm. von 1/2 3—1/2 5 Uhr werden im Diensträumen der Mädchenabteilung des Schulhauses Ruzenberg (1. Stock) Haltungen von Umzügen und anderen nächt. Besüssen in Umzüge getragen bis zu 1000 M. in jeder Form und von mehr als 1000 M. bis 5000 M. in Schiffs entgegenkommen. 5133  
Stadtsekret.  
Ruzenberg.

**Nachlassversteigerung.**  
Die am Nachlass des verstorbenen Adolph Wollmer hier nachgelassenen nachbenannten nachgelassenen Gegenstände werden am 5. Oktober

**Freitag, 1. Oktober d. J., nachmittags 2 Uhr** in meinem Lokal K 3, 17 öffentlich gegenbar: Büchergesetz, Bücher, Porzellan, Beschläge, Gerrenfelder, Spielzeug, 1 Wanduhr, Spielzeug, 1 Wanduhr, Spielzeug, Kommode, Tisch, Kamin, Kleiderkasten, Kleiderkasten, zwei vollständige Betten mit Federbetten und Verkleidetes.

Theodor Weigel, Ortbräuer.

**Öffentliche Versteigerung.**  
Freitag, den 1. Okt. 1915, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 dahier gegenbare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Öffentlich meistbietend verzeigern. 51429

Die Versteigerung findet bestimmt statt.  
Weber, Gerichtsvollzieher.

**Vermischtes**

**Theaterplatz**  
Spezial C. S. Hoftheater  
7. 16. 8. St.

**Auskünfte**  
Beobachtung, Beratungen, etc. etc.  
Königsplatz, H 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

**Sattler**  
Häufige Reparaturen, etc.  
Königsplatz, H 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

**Wahrscheinlich oder Sog.**  
weil...  
Königsplatz, H 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

# Corsets Betty Vogel

P 5, 15/16 Heidelbergstraße P 5, 15/16 Heidelbergstraße

Besonders preiswertes Herbst-Angebot!



„Mathilde“, Mk. 8,— und 12,50  
„Anita“, Mk. 18,—  
„Florida“, Mk. 8,— „Fanietta“, Mk. 5,75  
„Fanietta.“ Dress-Corset mit 2 Paar Halter u. magentrot gearbeitet Mk. 5.75  
„Florida.“ Für schlanke Figur, sehr niedrige Büste. Nach unten lang „ 8.—  
„Mathilde.“ Sehr leichtes Corset, oben Stickerei Mk. 8.— und 12.50  
„Anita.“ Elegantes Corset von taftloser Passform, aus feinem Batist „ Mk. 18.—

Reparaturen, auch von mir nicht gekaufter Corsets, schnellstens und billigst.

Telephon 7566

**Zwangsvorsteigerung.**  
Freitag, den 1. Oktober 1915, nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 dahier gegenbare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

**1 Automobil**  
vierzylinderig und vierzig.  
Die Versteigerung findet bestimmt statt.  
Mannheim, den 30. September 1915.  
Weber, Gerichtsvollzieher.

**Herrn- u. Damen-**  
Ableger werden prompt und billig umgewandelt, repariert, gereinigt und aufgebügelt.  
66. Weidenstraße, Schneidermeister, H 4, 10/20.

**6 Pianos**  
in Miete bei Heckel, O 3, 10.

**Nähmaschinen**  
rep. und Garanten Hof, Köhler, Kochstraße 13, Poststraße genügt.

**Unpressen**  
v. Damenbüsten empfiehlt sich  
50790

**Sutwäscherei**  
Q 7, 20 Telefon 5009.  
Verlangen Sie gratis und franko unsere Broschüre B. R. über Ersatz f. Kohlensäure-Bad  
Dittmann & Co., Weidenhof 11, 12577

**Schneiderin**  
empfehle ich in u. außer dem Hause bei billiger Berechnung.  
Hilf. T 4a, 7, 4. Stock 2.  
Belour & Bebel, Hühnerstraße für Herren und Damen werden gemessen u. nach neult. Mod. umgearbeitet.  
D 210, Outwaderwerkstatt 50767

**Blumen, Federn, Reiher!**  
Niederlage eines Engros-Lagers  
Detail-Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen.  
J. Weinberg, S 2, 15, part.

**Achtung.**  
Verkauf wieder junges Rindfleisch per Pfund 95 Pfg.  
Mehlgerei Chr. Trautwein, S 3, 12. Telefon 1804.

**Lagerung** von Möbeln, Koffern und Reise-Effekten.  
R 6, 4.

**Grosse Badische Kriegs-Invaliden-Geld-Lotterie**  
Ziehung am 15. Oktober 1915  
Gewinn 37000 M.  
Mögl. Höchstgewinn 15000 M.  
327 Goldgewinne 22000 M.  
Lose à 1 M. (11 Lose à 10 M.)  
J. Stürmer  
Strassburg i. E., Langstr. 107  
Königstr. 2. H. Hauptstrasse.  
In Mannheim: Hauptstr. 107  
Ludwigstr. 107  
L. 4, 10 u. F. 2, 1. in Heidelberg: Hauptstr. 107, Langstr. 107.

**Damen**  
habe ich mich zur Anfertigung und Umarbeitung von Damen besten empfohlen.  
Gold, Tuchmacherin, Seidenweberin, etc.  
Billiger Tee  
Höchstwert, beim Transport im Blatt etwas gedrohen, an Aroma und Ausgiebigkeit aber unerreicht, solange Vorrat.  
7, Pfund 70 Pfg.  
L. Jaeger, Teichstr. P 7, 16. 54419

**Backofen-Reparaturen**  
Backofen-Reparaturen werden vorgenommen von  
Joh. Jul. Kausch, Backofenbaugesellschaft  
Königsplatz, H 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

**Verloren**

**Arme Trägerin**  
verlor Dienstag abend feinen Geldbeutel mit Inhalt über 20. G.—  
Abzugeben gegen Bezahlung in der Geschäftsstelle des Blattes. 54413

## Der tolle Hatzberg

Originalroman von G. Courths-Mahler.

„Stille Baldus“, sagte er vor sich hin, und er hätte etwas Warmes in sich aufsteigen, eine seltsame, unerschütterliche Freude, daß die junge Bewohnerin dieser Villa noch Regina Baldus hieß und nicht Frau von Tondern. Ihm kam plötzlich die Überzeugung, daß es ihn gekümmert haben würde, wenn sie Tonderens oder eines anderen Mannes Gattin geworden wäre.  
Er stand im Dunkeln und starrte nach zwei erleuchteten Fenstern im ersten Stock. Hier aus diesen beiden Fenstern schimmerte noch Licht und rief derselben stand offen. Javelien glitt der Schatten einer rafflos wandelnden schlanke Frauengestalt vorbei. Seine Augen folgten diesem Schatten — Reginas Schatten, wie er sich laut.  
Was trieb sie so spät noch ruhelos in ihrem Zimmer auf und ab? War sie es überhaupt? Aber ja, — er fühlte es, daß sie es war.  
Sie mußte nur, daß er zurückgekehrt war. Ob sie etwas dabei empfunden hatte? Vielleicht dachte sie gar jetzt an ihn?  
Er starrte hinüber, bis ihm die Augen brannten. Und ganz wunderbar weiß und träumerisch wurde ihm zumute.  
Wenn sie an mich denkt, soll ein Zeichen es mir zeigen“, dachte er. Dann lachte er spöttisch über sich selbst, daß er wie ein verliebter Bräutigam nach dem Fenster eines Mädchens starrte. Schön wollte er den Fuß weiterziehen, da trat eine schlanke, weißgekleidete Gestalt an das offene Fenster, schloß daselbst und blieb dann eine Weile regungslos stehen, die Hände über das Fensterkreuz gefaltet, mit erhobenen Armen.  
Hatzberg sah mit brennenden Augen auf die luftverfümmerten Konturen der schlanke Gestalt.  
„Ich grüße dich, Regina Baldus“, sagte er leise vor sich hin.  
Da wurde der Vorhang vor das Fenster gezogen und gleich darauf erlosch das Licht. Bald darauf wurde es in einem anderen Zimmer hell,

es war Reginas Schlafzimmern. Eine zehn Minuten später erlosch auch hier das Licht. Da erst ging Hatzberg weiter.  
Und nun verstopfte er sich wieder. „Der tolle Hatzberg als sentimentaler Nachtwandler vor den Fenstern der köstlichen Regina! Wer mir das vor zwei Jahren gesagt hätte!“ dachte er.  
Es gab viel zu tunen und zu wundern. Der tolle Hatzberg war als erster, stiller Mann zurückgekehrt und nichts erinnerte mehr an sein altes Wesen, als zuweilen eine starke Dosis Sarkasmus und Ironie.  
Die Kameraden geschnitten sich schnell daran und ließen ihn gewähren. Der Oberst war außerordentlich zufrieden mit ihm; er freute sich, seinen schneidigen Reiter wieder zu haben und daß dieser ein so vernünftiger Mensch geworden war. Aber in der Gesellschaft glaubte man noch nicht so recht an Hatzbergs Veränderung.  
Auch zu Regina war die Kunde gedrungen, wie sehr sich Hatzberg geändert haben sollte. Und in ihrer Seele war ein ruhiges Wort.  
Nach hatte sie ihn nicht wiedergesehen, er hatte noch nirgends Besuche gemacht. Regina wartete in feberhafter Unruhe auf die erste Begegnung mit ihm.  
Am Morgen nach ihrem Entlassung war sie auf ihrem üblichen Morgenritt in Begleitung des Konzils Werner und seiner Tochter Geria Trebin begegnet. Er hatte von seinem Besammentreffen mit Hatzberg in den Oranienhofen Weintrauben gesprochen und dabei gesagt:  
„Ein glücklicher Mensch ist Hatzberg nicht, er leidet an einer schlimmen Enttäuschung, die schon seine Kindheit verbittert hat. So ist er, gegen sich selbst wütend, der tolle Hatzberg geworden. Aber im Grunde seines Herzens ist keine Spur von Wildheit, im Gegenteil, da lebt eine stille Sehnsucht nach Weisheit, die er nicht finden kann.“  
Regina hätte Trebin die Hand drücken mögen, daß er so gut von Hatzberg sprach.  
So waren etwa acht Tage vergangen, seit Hatzberg zurückgekehrt war. Wieder unternahm Regina ihren üblichen Morgenritt. Geria Werner und ihr Vater holten sie ab, dann ging es

zur Stadt hinaus, in den großen schönen Stadtpark hinein.  
Als sie die letzten Häuser der Stadt passiert hatten und auf der breiten Straße nach dem Park hinüberzogen, kam eine Schwadron Reiter auf sie zu. An der Spitze derselben ritt Hatzberg und neben ihm Trebin.  
Regina erkannte ihn sofort. Ihre Hand zuckte unruhig an dem Zügel, so daß ihr Pferd einen Satz machte. Trotzdem sie sich gewaltig zu beruhigen suchte, merkte sie doch, daß ihr das Blut ins Gesicht schloß.  
Hans von Hatzberg sah zu ihr hinüber, während er grünte und seine grauen Augen leuchteten hell und scharf in ihr Antlitz.  
Sie erwiderte keinen Gruß freundlich gelassen. Aber die Röte in ihrem Gesicht konnte sie nicht bannen, und die Unruhe ihres Herzes verriet ihm doch, daß sich in ihrer Abgibtung eine gewisse Herabsetzung bemerkbar machte. Und da weiteten sich seine Augen und hielten einen Moment ihres Blick mit zwingender Macht fest.  
Regina erbeute unter diesem Blick, die Röte in ihrem Antlitz wich einer über Wölfe. Dann waren sie auch schon aneinander vorbei. Ihre Gedanken jedoch folgten einander. Regina war durch diese Begegnung aus ihrem seltsamen Gleichgewicht gerissen worden. Wie sie an diesem Morgen nach Hause kam, das wachte sie nicht. Sie konnte nichts anderes denken, als daß sie Hatzberg wiedergesehen und daß er sie so selbst angedacht hatte.  
Auch Hatzberg hatte diese Begegnung nicht erregt, als er sich möglich gehalten. Er gab Trebin auf seine Reden nur kurze, gestrenzte Antworten, die diesem oder nicht aufwachten, weil seine Gedanken bei der einen Reiterin, bei Geria Werner weilten.  
Hatzberg dachte unangelegentlich an Reginas Erbeben und Erblassen und an die Unruhe ihres Pferdes. Seine Augen leuchteten aus in der Erinnerung an ihre stolze, schöne Erscheinung. Sie sah wunderbar zu Pferde. Ihre schlanke, geschmeidige Gestalt kam in dem schlichten Reitkleid vorzüglich zur Geltung. Und das Inhamirabramme Paar, das in diesen Flechten unter dem Reithut hervorquoll, hatte in der Morgen-

sonne wie flüssiges Metall geschimmert. Das Schöne an ihr waren aber die Augen, diese ersten Augen, deren Blick ihn zu durchleuchten schien, als sie ihn ansah.  
Zum ersten Male hatte er Regina Baldus mit dem neuen Interesse des Mannes dem Weibe gegenüber betrachtet und zum ersten Male hatte er ihre Nähe auf sich einwirken lassen.  
Nachdem er seine Schwadron die zur Kaserne begleitet hatte, ritt er nach Hause, nahm ein Bad und ging dann aus, um einige Einkäufe zu machen.  
Als er über den Markt schritt, begegnete ihm eine offene Equipage, in der Frau Melanie von Dauten in einer eleganten, bunten Sommer-toilette saß. Ein großer Federhut bedeckte ihr schönes Gesicht, und ein weißer Spitzen-sonnenschirm verstellte die Leihbare, etwas auffallende Toilette.  
Hatzberg blinnte auf — gerade in das erregte Gesicht der schönen Frau. Er wollte schnell mit einem Gruß vorbeigehen, aber Frau Melanie gab dem Reiter ein Zeichen und ließ halten. So mußte Hatzberg an den Wagen herantraten und die schöne Frau begrüßen. Er tat es ungerne, in seinem Gesicht brühte sich heuliche eine gewisse Reserve an. Frau Melanie streckte ihm die Hand entgegen.  
„Allo Sie sind wirklich zurückgekehrt, Herr von Hatzberg! Ich wollte es nicht glauben, weil Sie sich bei mir noch nicht sehen ließen“, rief sie ihm in vorwürfvollem Tone entgegen.  
Er zog ihre Hand formell an die Lippen, ließ sie aber gleich wieder aus der seinen gleiten.  
„Ich habe noch keine Zeit gehabt, Besuche zu machen, an solche Frau. Sonst wäre ich gekommen, um Ihnen noch nachträglich zu danken. Ich höre, daß ein schwerer Verlust Sie betroffen hat“, sagte er förmlich.  
Sie blinnte ihm mit ihren schönen Augen an.  
„Mein Mann ist schon seit anderthalb Jahren tot, Herr von Hatzberg. Ich hätte Ihnen eine Todesanzeige geschickt, aber ich konnte Ihre Adresse nicht ermitteln, so sehr ich mich auch darum bemühte.“  
(Fortsetzung folgt.)



### Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM.

Donnerstag, 30. September 1915  
6. Vorstellung im Abonnement B  
**Liefeland**

Aufführung in einem Vorspiel und zwei Aufzügen  
Text von H. Gutschow von Rudolf Heber.  
Musik von Eugen Hilbert  
Spielleitung: Carl Marx  
Musikalische Leitung: Viktor Schwanz  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Vorl. 7 1/2 Uhr Ende 10 Uhr  
Nach dem ersten Aufzuge größere Pause  
kleine Pause.

### Am Großh. Hoftheater

Freitag, 1. Oktober. Abends 8 Uhr. Kleine Pause.  
**Die Venus mit dem Papagei**  
Anfang 8 Uhr

### Apollo-Theater.

Konst. Donnerstag Abends-Vorstellung  
des Melchior'schen Bauerntheaters  
**Dorfgesindl**  
Morgen Freitag keine Vorstellung!  
Samstag, 2. Oktober: Brühmanns-Varieté-Vorstellung.

### Kirchen-Anzeige. Katholische Gemeinde.

Donnerstag, den 30. September 1915.  
Jesuitenkirche. Abends von 8 bis 7 Uhr Beicht-  
gelegenheit. — Abends 7 1/2 Uhr Andacht für Ober u.  
Unterland mit Gesen.

### Evangelisch-protestantische Gemeinde

Donnerstag, den 30. September 1915.  
Konfessionslose. Andacht. Abends 8 Uhr.  
Stadtkirche. Andacht. Abends 8 Uhr.  
Stadtkirche. Andacht. Abends 8 Uhr.  
Stadtkirche. Andacht. Abends 8 Uhr.  
Stadtkirche. Andacht. Abends 8 Uhr.

### Bildhauer-Verein Mannheim e. V.

Freitag, den 15. Oktober d. J., abends 9 Uhr  
in den oberen Sälen der „Pergola“, Friedrichsplatz  
**Ordentl. Mitglieder-Versammlung**  
Zweck-Ordnung:  
Wahl des Vorstandes und Verwaltungsrates.  
Der Vorstand:  
H. K. Keller, Vorsitzender.

### Mannheimer Beamtenverein E. V.

Gewählten Belehenden Mitgliedern werden  
beide Speisestoffe, „gelbe Industrie“  
pro Zentner 4-70 Mk. frei Keller geliefert. Be-  
stellungen umgehend an Vorstand Wetz. Jungbüh-  
straße 18 — Fernr. 5006 — richten. 54422

### Odenwaldklub

Ortsgruppe  
Mannheim-Königsplatz.  
Sonntag, 3. Okt. 1915.  
10. Wanderung. Bergstraße.  
Wegpunkt: Kierbad — Finken-  
lager — Finken — Finkenmeer —  
Finkenbach — Finkenbach — Finkenbach — Finkenbach.  
Abfahrt Mannheim 7 Uhr. 54423

**Leib- und Bettwäsche**  
nach Maß mit  
in solider Ausführung  
zu mässigen Preisen.  
**Falck**  
Kaufhaus Bogen 37

**Krieger-Unterjacke**  
Weste, Langenschnur u. Selbstkante in einem  
Stück, gefest. geräumt, warm haltend, an-  
genehme Tragen, Wegfall des lästigen Knickens  
der Selbstkante. In haben bei  
42077  
**M. Hoffmann, H 1, 9.** Weste genau  
bedachten!

Anfertigung und Lager von  
**FLAGGEN**  
aller Länder.  
**J. Gross Nachfolger**  
Ink.: Stettin.  
F 2, 6 am Markt F 2, 6

**Schlafstellen**  
C 4, 20 u. 21, Spätere  
C Schlafm. m. ob. oder Rab  
zu verm. 945. 2. St. 920

# KANDER

Warenhaus  
a. m. b. H. (T 1, 1, Mannheim)  
Verkaufsbüro: Nockarstadt, Marktplatz  
Schwatzingerstrasse  
Ecke Heintich-Lamstrasse

## Billige Lebensmittel

Wurstwaren	Käse
Corvelet und Salami . . . . . Pfd. 2,70	Emmentaler . . . . . 1/2 Pfd. 75 Pf.
Lyoner-Wurst . . . . . 1/4 Pfd. 55 Pf.	Gov'ia-Käse . . . . . 1/2 Pfd. 75 Pf.
Krakauer Wurst . . . . . 1/2 Pfd. 1,10	Rahm-Käse . . . . . 1/2 Pfd. 70 Pf.
Kasseler Rippenzettel l. kl. Stück. Pfd. 2,40	Edamer . . . . . 1/2 Pfd. 85 Pf.
Würstchen zum Warmmachen St. 16 Pf.	Tilsiter . . . . . 1/2 Pfd. 75 Pf.
Fleischwurst . . . . . 1/2 Pfd. 75 Pf.	Camembert . . . . . Stück 70, 30, 20 Pf.
Feine Leberwurst . . . . . 1/2 Pfd. 75 Pf.	Feinste Süßrahmbutter . . Pfd. 2,35
Birnen . . . . . Pfd. 12 Pf.	Neue Kartoffeln . . . . . Zentner 4,75
Äpfel . . . . . Pfd. 12 Pf.	Neue Zwiebeln . . . . . Pfd. 15 Pf.
<b>Goldtrauben</b> . . . . . Pfd. 35 Pf.	
in der Stielge . . . . . Pfd. 30 Pf.	
Feldpost	Kolonialwaren
Wurst mit Kraut . . . . . Dose 1,00	Suppen-Teigwaren wie Nudeln, Stemchen, Alphabet, Ringe . Pfd. 55 Pf.
Wurst mit Kartoffelsalat . . Dose 1,00	Gemüse-Nudeln . . . . . Pfd. 55 Pf.
Reispfaffer . . . . . Dose 1,30	Makkaroni . . . . . Pfd. 90, 70 Pf.
Rohhuhn mit Kraut . . . . . Dose 1,25	Maispuder . . . . . Pfd. 40 Pf.
Schweinebraten mit Bohnen D. 1,35	Maisgriß . . . . . Pfd. 40 Pf.
Bürgerliche Kost . . . . . 1 Pfd.-Dose 1,10	Honig-Ersetz-Pulver Paket 40, 10 Pf.
Jägerschnitzel . . . . . 1 Pfd.-Dose 1,35	Ei-Pulver . . . . . 5 Pak. 85 Pf., 20 Pf.
Kleine Schinken f. Feldpost von 1,20 an	Backpulver . . . . . 10 Pakete 75 Pf.
Leber- u. Rotwurst . . . . . 1 Pfd.-Dose 1,70	Pudding in versch. Geschm. 10 P. 95 Pf.
Cherry, Malaga, Portwein Karton 1,10	Kaffee Haag . . . . . Paket 95, 85, 75 Pf.
Kirsch- und Zwetschenwasser	Marmelade 5 Pfd.-Eimer 1,70, 3 Pfd. 1,30
Kognak-Verschnitt . . . . . Karton 1,10	Marmelade in Glas . . . 1 Pfund 95 Pf.
Probefläschchen Liköre . . . . 35, 30 Pf.	
<b>Bloock-Schokolade</b> . . . . . Pfd. 1,50	<b>Brot-Belag, Himb.-Geschm.</b> Pfd. 38 Pf.
Himbeer- oder Malzbonbon gegen Husten 1/2 Pfd. 45 Pf.	<b>Milch- od. Vanille-Schokolade</b> Block 25 Pf.
<b>Sahne-Brocken</b> . . . . . 1/2 Pfd. 50 Pf.	<b>Milch-Nuss-Schokolade</b> Tafel 25 Pf.
<b>Dr. Hoffmann's Menthol Eukalyptus-</b> <b>Bonbon</b> für Feldpost ohne Porto ver- wendbar . . . . . 7 Pakete 95 Pf.	<b>Prima Haushalt-Schokolade</b> zum Rohessen und Kochen . Pfd. 1,35
<b>Garotti-Wellen Schmelz-Schok. Taf.</b> 28 Pf.	<b>Too often, bes. ausgieb. 1/2 Pfd. 1, —</b> 75 Pf.
	<b>Friedrichsdorfer Zwieback</b> 3 Pak. 85

### Kasino-Saal.

R 1, 1-2, am Marktplatz  
Freitag, den 1. Oktober,  
abends 8 1/2 Uhr  
IV. (letzter) Brahm's-Abend  
mit Elly Ney  
Witt von Hoopstraten  
Fritz Reitz.  
Programm: 1. Sonate f. Klavier u. Violine D-moll op. 108,  
2. Sieben Solostücke f. Klavier,  
3. Trio f. Klavier, Violine und Violoncello Op. 9,  
4. Klavier u. M. 3- u. 4-  
M. 2- (numeriert), M. 1-  
(unnumeriert) und 50 Fig.  
(Stehplätze) bei D. Freuz.  
O 6, 7 (Tel. 97) sowie abends  
an der Kasse. 1404

## Ereiwilige Versteigerung.

Freitag, den 1. Oktober 1915  
nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 dahier, gegen bare  
Zahlung öffentlich meistbietend versteigern:

- 1 Büffel, 1 Bett, Schreiftische, Stühle,  
Büchergestelle, Schränke, Tische, Ver-  
tikow, Diwan, Waschtische, Kommoden,  
Spiegel, 1 Badeeinrichtung, Nachttische,  
Linoicum, Teppiche, Lampen, Bilder,  
1 Eisschrank, Regale, 1 Speiseschrank,  
1 Küchenschrank, 1 Partie Küchen-  
geschirr u. a. m. 48715

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Mannheim, den 30. September 1915.  
**Weber, Gerichtsvollzieher.**

Diese Woche bestimmt  
Ziehung — 6. Oktober.  
Lospreis nur Mk. 2.—  
für 3 Ziehungen gültig.  
(13 Lose Mk. 21.—)

## Wohltätigkeits-

# Geld-Lotterie

Hauptgewinne  
Mk. 40000 10000 5000  
sow. empf. und versendet 1511

**Herzberger's Lotterie - Geschäft**  
O 6, 5 Heidelbergstr. Mannheim E 3, 17 Planken

## Sprachbriefe

aller Art in jeder Sprache sehr vorzüglich in der  
Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei.

### Landwirtsch. Kreiswinterschule Ladenburg.

Der Unterricht im I. Kurs beginnt Mon-  
tag, den 15. November, vormittags 10 Uhr.  
Anmeldungen sind spätestens bis 30. Ok-  
tober schriftlich beim Vorstand einzuweisen. Der  
II. Kurs fällt im laufenden Winter aus.

### Detektiv-

Institut und Privatauskunft „Argus“  
A. Haler & Co., L. u. L. L., Karlsruhe, 51, 5 — Telefon 395.  
Vertrauliche Auskünfte jeder Art, Nebenzeugen in  
allen Kriminal- u. Zivilprozessen, Reisebegleitung.

Neue grosse Auswahl  
Beste deutsche Ware!  
**Lazarett-Kleider** 42714  
**Maus-Kleider**  
**Dienstmädchen-Kleider**  
Schwarzes  
waschbares  
Kleider.  
**Wäsche-  
Luftw. Feist**  
D 2, 1 Telefon 4161.

### Friedrich Dröll

Q 2, 1 Telefon 460 Q 2, 1

**Inhaller-Apparate** (Medizinische, Labor)  
sowie sämtliche Ersatzteile,  
Alle Artikel  
zur **Wochenbett- u. Krankenpflege**  
wie: Verbandstoffe, la. Bettstoffe, Bettgeschüsseln,  
Fieberthermometer, Badethermometer, Chylotropicon  
Irrigatoren, 28000

**Lysoform- u. Lysoformseife**  
Sides, Closetstühle, Krankentische  
**Hygien. Damenbinden**  
in hervorragender Qualität per Dutz. von 50 Pf. an.  
Separate Anprobierzimmer für Damen und Herren.  
Man verlange Damen- od. Herren-Bedienung.  
Es stehen zu geben, besuche nur ganz das Ufer.

### Ankauf

**Mineral- u. Paraffin-**  
Öle nur beste Ware, Petroleum, Siccative,  
Naphthalin, Kerosin, Petroleum, Solventnaphtha, Gase,  
Kohlensäure, kohlensäurehaltige Wässer. 12000

**Chemische Fabrik, Berlin-Reinickendorf,**  
Stettinstraße 67.

### Stellen finden

**Handschuh-Verkäuferin**  
erste Kraft, per bald gesucht. 4000

**M. Hirschland & Co., P 3, 1.**

### Werkstätte

P 5, 13a schöne helle  
Werkstätte  
zu verm. 945. 2. St. 945

### Werkstätte oder Lagerräume

zu verm. 945. 2. St. 945

### Magazine

D 6, 7/8 2. Magasin  
mit Keller und  
Büro u. v. 945. 2. St. 945

M 2, 4 1. Magasin od.  
Werkstätte mit  
ein großes leeres Zimmer  
zu vermieten. 4200

### Große helle Werkstätten

zu verm. 945. 2. St. 945

zu verm. 945. 2. St. 945

### Magazine

zu verm. 945. 2. St. 945











Bekanntmachung.

Die Leitung der Geschworenen- und Schöffengerichte...

Stellen finden

Gesucht

Für chem. Fabrik in Bad...

Aufseher

Bei freier Wohnung in der...

Kraftwagen

Führer

Für die Wägen zu folgendem...

Rheinische

Schneider-Gesellschaft

Mannheim, Roß-Rudwigstraße 22/20...

Große Zigarrenfabrik

sucht

Fräulein

hat gute Stellung auf der...

Stellen suchen

Mittlere Kaufmann

Wade 40er, sucht Stelle als...

Lagerverwalter

Expedit

oder sonstig. Vereinstätigen...

Besser. jung. Mädchen

sucht Stellung zu kleiner...

Zu vermieten

Reichardtstraße 1, 2. St...

1. St. 4. u. 5. Zimmer, 10. u. 11. St. 7. Zimmer...

3 Zimmer und Küche...

3 Zimmer-wohnungen...

3 Zimmer-wohnungen...

80 Mk. monatl.

3 Zimmer-wohnungen...

3 Zimmer-wohnungen...

3 Zimmer-wohnungen...

Damen-Konfektion

- Damen-Jackenkleider blau und schwarz Chevrot... 27.50 35.00 42.00 bis 95.00

Mädchen- und Kinder-Konfektion

- Backisch-Mäntel in jugendlichen Boten Formen... 9.75 12.50 16.50 bis 28.00

Knaben- und Burschen-Konfektion

- Kittel-Anzüge für das Alter v. 3-4 Jahren, hübsche Machart... 5.50 7.50 9.75 bis 18.00

Während der Oktobermesse nehmen wir 20.00 Mark in Gold... für 21.00 Mark in Zahlung

Sonntag von 11 bis 7 Uhr abends geöffnet.

Gehr. Rothschild

K 1, 1 u. 2

Grüne Rabattmarken

K 1, 1 u. 2

3 Zim.-Wohnung

3 Zim.-Wohnung

3 Zim.-Wohnung

3 Zim.-Wohnung

3 Zim.-Wohnung

Schöne Wohnung

Schöne Wohnung

Schöne Wohnung

Schöne Wohnung

Schöne Wohnung

2 eventl. 3 große Zimmer

2 Zimmer und Küche

3 Zimmerwohnung

3 Zimmerwohnung

3 Zimmerwohnung

3 Zimm.-Wohnungen

3 Zimm.-Wohnungen

3 Zimm.-Wohnungen

3 Zimm.-Wohnungen

3 Zimm.-Wohnungen

Schöne Wohnungen

Schöne Wohnungen

Schöne Wohnungen

Schöne Wohnungen

Schöne Wohnungen

80 Mk. monatl.

80 Mk. monatl.

80 Mk. monatl.

80 Mk. monatl.

80 Mk. monatl.

Südd. Finanz- u. Bücher-Revisions-G. m. b. H. Mannheim, Stuttgart, Revisions-, Organisations-, Gutachten...

Uniformen aller Damenhüte wie neu — modern. Sutfascherei B 2, 15 p.

Seefische frisch vom Fang. Schellfische, Backschellfische, Cabiau ohne Kopf, Bismarckhering, Sardinen, Geräuch. Makrelen, Süßbückling. Johann Schreiber.

Rhein-Hessisches Butter-Haus. Inhaber: O 6, 9. Spezialgeschäft für Lieferung täglich frisch gewonnener feinsten Butter...

Peter Deuss, P 1, 7. Empfehle in bester lebendiger Ware besonders preiswert: Braunschweiger, Schellfisch, Angelschellfisch, Makrelen, Tafelherbst, Rabbau...

Parkett und Linoleum reinigt man mit bestem Erfolg nicht mit Terpentinöl, sondern mit unserem fast geruchlosen „Eludes“-Oel.

Ludwig & Schütthelm, Holzfärberie. Seife p. Pfd. 23 Pf.

Krieg

vermindert unsere Einkommen. Da wir unseren Verpflichtungen nachkommen müssen, haben wir uns entschlossen, die Preise auf das Gefährlichste zum Teil sogar überzubehalten...

Siedenheim, 4 Zimmer-Wohnung...

Siedenheim, Nähe des...

Siedenheim, 3 Zimmer...

Siedenheim, 3 Zimmer...

Siedenheim, 8 Zimmer-Wohnung...

Mittag- u. Abendtisch

K 3, 3 Privat-Bestellung...

L 12, 4 1. Etz. Feinstes...

Vorsüßl. Mittag- und Abendtisch...

Das bei den Kriegsgewinnen...